Ein Verzicht aufs Fliegen ist also keine Option?

Uns ist bewusst, dass wir mit den Fernreisen einen ökologischen Fußabdruck hinterlassen. Aber die wenigsten von uns können nun mal mit dem Schiff nach Südamerika reisen. Dafür muss man sich Zeit nehmen.

Manche Reiseveranstalter bieten an, den Fußabdruck mit einer Geldspende zu kompensieren.

Für uns ist nachhaltiges Reisen von Anfang an ein wichtiges Thema. Wir waren bereits in den 1990er-Jahren Mitbegründer des „forums anders reisen". Wenn jemand seinen ökologischen Fußabdruck mit einer Geldspende kompensieren möchte, dann unterstützen wir das natürlich. Man muss sich aber genauer anschauen, welche Projekte mit dem Geld gefördert werden sollen.

Warum?

Wir kennen Beispiele, wo das Geld nur einzelnen und somit privilegierten Dorfbewohnern zugutekommt. Besser wären nachhaltige Konzepte, von denen alle profitieren. Und man darf die Spuren einer Reise nicht nur am Flug festmachen, es gibt bei Fernreisen auch positive Aspekte.

Was meinen Sie damit?

Wir konzipieren unsere Reisen so, dass die Aufenthaltsdauer in einem Reiseland immer in einem gesunden Verhältnis zur Reisezeit und zur Entfernung steht. Eine Fünf-Tage-Reise in die Karibik werden Sie in unserem Katalog nicht finden. Vor allem aber bemühen wir uns, dass von dem Geld unserer Kunden so viel wie möglich als Wertschöpfung in dem jeweiligen Land bleibt – in

Frank Schulz sitzt auch gern selbst am Steuer. FOTO: SCHULZ AKTIV REISEN

der Regel sind das 60 bis 65 Prozent. Wir arbeiten mit einheimischen Reiseleitern zusammen und buchen bewusst inhabergeführte Pensionen oder Hotels und nicht bei internationalen Ketten, damit das Geld im Land bleibt.

Wie reagieren Ihre Kunden auf die neue Situation?

Zunächst: Den Klimawandel spüren wir auch als Veranstalter, gerade beim Thema Schneesicherheit. So war schon einmal eine Huskytour in Finnland in Gefahr, weil es einfach nicht schneien wollte. Und was die Kunden betrifft: Auch da beobachten wir, wie sich das Verhalten verändert. Ein Beispiel: Wir bieten seit Jahren eine Reise nach Siebenbürgen in Rumänien an. Anfangs erfolgte die Anreise mit dem Zug. Dann gab es immer mehr Flugverbindungen, die komfortabel und günstig sind. Nun fragen einzelne Kunden, ob sie nicht auch mit dem Zug fahren könnten.

Und – können Sie?

Prinzipiell ja. Allerdings sind die Zugverbindungen nach Rumänien inzwischen so ausgedünnt, dass die Gäste zwei Tage eher losfahren müssten. Außerdem sind Bahnfahrten oft sehr preisintensiv geworden. Und bei den Streckennetzen sind uns andere Länder wie Russland oder Italien weit voraus. Mit der Russischen Bahn kommen Sie direkt von Wien bis nach Moskau. Eigentlich ist hier die Politik gefragt, bessere Rahmenbedingungen zu setzen.

Auch Naturkatastrophen und politische Unruhen wirken sich auf das Reiseverhalten aus. Mussten Sie schon Länder aus Ihrem Katalog streichen?

Das passiert leider immer wieder. Mali in Westafrika gehörte mal zu unseren Schwerpunkten, aber das ist heute, abgesehen von der Hauptstadt Bamako, gar nicht machbar. Auch die beliebten Wandertouren auf dem Sinai in Ägypten bieten wir wegen der unsicheren Lage derzeit nicht an. Tunesien und Libyen haben wir auch aus dem Programm genommen. Stattdessen haben wir verstärkt auf die Türkei gesetzt, doch seit dem Einmarsch in Syrien läuft auch das nur noch auf Sparflamme. Da sind Geduld und Hoffnung gefragt. Nach dem Erdbeben in Nepal hat es beispielsweise drei Jahre gedauert, bis das Interesse wieder auf dem Niveau wie vorher war.

Kann man bei Ihnen Reisen in den Iran buchen?

Generell ja, nur die Frühjahrsreisen haben wir wegen der jüngsten Ereignisse ausgesetzt. Wir hoffen, dass

land. Die Fahrt mit der Transsib ist schon seit zehn Jahren ein Renner. Die umsatzstärksten Reiseziele sind Madeira, die Azoren, Finnland, Albanien und Italien. Neu im Programm ist eine Reise nach Hawaii.

Wohin reisen Sie selbst am liebsten?

Eigentlich ist Mali mein Lieblingsland. Ich habe dort einige Jahre meiner Kindheit verbracht, denn meine Eltern waren als Entwicklungshelfer in Mali. Ansonsten bin ich am liebsten in Russland, auf Korsika und in Finnland unterwegs.

Und wo waren Sie noch nie?

Ich bin zum Beispiel noch nie in den USA gewesen – momentan zieht es mich auch nicht so dorthin.

Der Reiseprofi

Frank Schulz (61) ist Inhaber und Namensgeber von Schulz Aktiv Reisen.

Der Veranstalter beschäftigt 34 Mitarbeiter und unterhält neben dem Reisebüro in Dresden auch Niederlassungen in Berlin und Oberhof.

Der Spezialist für Natur- und Erlebnisreisen begrenzt die Gruppengrößen auf maximal zwölf Teilnehmer.

Seit 2013 gibt es als zweites Standbein die Marke Schulz Sportreisen mit derzeit 65 Angeboten.

Parallel zur Dresdner Reisemesse finden vom 31. Januar bis zum 2. Februar 2020 die Schulz Aktiv-Reisetage mit Vorträgen und Infoständen statt. Für beide Messen gilt ein Ticket.

» www.reisetage-dresden.de